

gehörte zu einer Sammlung von Büchern und Schriften, die im Besitze Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes gewesen waren, und bildet einen gebundenen Quartband von 171 Blättern, betitelt: »Die Kenntnis der Menschen«. Verfaßt wurde es von Malesherbes für Ludwig XVI. und dem Könige im Jahre 1775 übergeben. Als ergreifende Einzelheit sei erwähnt, daß auf Seite 93 (!) Malesherbes wörtlich folgendes schreibt: »Wollen Sie den Geist eines schlecht regierten Volkes kennen lernen, und bis zu welchen Excessen es fähig ist, sich hinreißen zu lassen, so lesen Sie die französische Uebersetzung der »Geschichte der Rebellion und der Bürgerkriege in England« von Lord Clarendon, und Sie werden sehen, daß jeder schwache Fürst sich wie der unglückliche Karl I. betragt, daß jedes erhobte und empörte Volk dem englischen Volke gleicht, daß jeder auführerische und unternehmende Mann vom Schlage Cromwells ist, und daß, wenn es an Talent fehlt, Jähzorn und Bosheit dafür eintritt.« In seinem Gefängniß ließ sich Ludwig XVI. die Schrift Malesherbes' bringen, und man sieht noch das Kreuz, das er an den Rand der citierten Stelle gezeichnet hat.

Mondschein-Ansichtspostkarten. — In neuerer Zeit sind in den Schaufenstern vielfach Ansichtspostkarten ausgehängt, auf denen sich das Städte- oder Landschaftsbild in »mondbeglänzter Zaubernacht« präsentiert. Bei vielen dieser Bilder fällt es nun auf, daß Gebäudefronten, Bäume zc. vom Scheine des Mondes voll beleuchtet sind, während der oben eingemalte Mond dahinter steht. Diese offenbare Gedankenlosigkeit verspottet in seinem jüngsten Hefte der »Kunstwart« mit Recht wie folgt: »Ganz Deutschland reist neuerdings zumeist bei Mondschein. Glaubst du's nicht, Leser? Dann antworte mir, bitte: wozu verschickt man Ansichtspostkarten? Um zu zeigen, wie die Welt aussah, als man sie gesehen hat, nicht wahr? Gut, so sieh dir die Ansichtspostkarten an; die meisten sind blau, und auf allen, die blau sind, scheint der Mond, also muß man doch wohl zumeist bei Vollmond reisen. Bei Vollmond, denn der Ansichtspostkartenmond ist immer und überall ein Vollmond. Ein merkwürdiger allerdings, nämlich einer, der bald im Süden steht, bald im Westen, Osten oder Norden, nämlich ein mit irgendwelchen geheimen Naturkräften von der Erde aus transportabler Vollmond, der sich nach des Herrn Photographen Wunsch immer recht freundlich in die Mitte vom Bilde stellt. Daß die Schatten auch mitliefen, wäre freilich zu viel verlangt, diese Mondscheinschatten stellen sich vielmehr eigenfinnig immer gerade so, wie die Sonnenlichtschatten, und nun fallen sie allerdings dem Ansichtspostkarten-Vollmond gelegentlich beinahe auf die Nase. Aber das thut nichts, wenn nur die Poesie gewahrt wird. Denn Ansichtspostkarten mit Vollmond, mußt du bedenken, sind so poetisch.«

Die Memoiren der Kaiserin Eugenie. — Man spricht in Paris davon, daß die Exkaiserin Eugenie sich mit der Abfassung von Lebenserinnerungen beschäftige, die entgegen dem Ge-

brauche noch bei ihren Lebzeiten veröffentlicht werden sollen. Die Memoiren seien nahezu vollendet und die Publikation stehe binnen kurzem bevor. »Täglich begegnet man«, so erzählt das »Journal«, »seit zwei Monaten in der Nationalbibliothek einer alten Dame mit weißen Haaren, die eine rastlose Thätigkeit entwickelt. Das ist eine ehemalige Hofdame der Kaiserin, die für die Zwecke der Memoiren Notizen und Auszüge aus den Zeitungen und Flugschriften des zweiten Kaiserreiches macht.« Ein ganzer Band des im Entstehen begriffenen Werkes soll den Vorbereitungen des Krieges von 1870 gewidmet sein. Die Kaiserin, die so oft beschuldigt wurde, diesen Krieg gewollt und vorbereitet zu haben, schiebt die ganze Verantwortlichkeit auf den Herzog von Gramont, Benedetti und Emile Ollivier. Man wird in diesem Teile des Buches interessante Briefe der Fürstin Metternich und der Gräfin Pourtales finden. Auch in unserer an Memoiren schwangeren Zeit werden die Erinnerungen der Kaiserin Eugenie, wenn sich deren Herausgabe bestätigen sollte, Aufsehen erregen.

Der Brief Björnsons an Zola. — Die Ausfälle, in denen sich die »Münchener Neuesten Nachrichten« aus Anlaß des Briefes Björnsons an Zola, betreffend angebliche Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe über die Dreyfus-Affaire, ergangen hatten, führten bekanntlich zur Klage Björnsons gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes. Das Amtsgericht München I wies die Klage als unbegründet zurück, indem es dem Beklagten den Schutz des § 193 des Reichs-Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zusicherte. Das Landgericht München I hat jetzt diese Entscheidung aufgehoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens angeordnet.

Komponisten-Versammlung in Leipzig. — Zu Ehren der Versammlung deutscher Musik-Autoren, die am 30. September vormittags 10 Uhr im Kaufmännischen Vereinshaus in Leipzig eröffnet werden soll, weist das Programm des ersten Viszt-Vereinskonzertes, das am 1. Oktober in der Alberthalle veranstaltet wird, nur Kompositionen von lebenden deutschen Meistern auf. Der Gedanke dieser Veranstaltung ging vom Hofkapellmeister Richard Strauß aus, der selbst aber nur als Dirigent und Begleiter funktionieren wird, während er als Komponist zurücktritt und andere Tondichter zu Worte kommen läßt. Da ist an erster Stelle der Altmeister Reinecke zu nennen, der den Vortrag seines Klavierkonzertes in C-dur durch seinen bedeutendsten Schüler Fritz v. Bose als Dirigent leiten wird. Desgleichen wird Herr Professor Ernst Rudorff aus Berlin seine Orchestervariationen selbst dirigieren. Rheinbergers Ouvertüre zur »Widerspenstigen« wird das Konzert einleiten und Dräselers Jubelouverture den Beschluß machen. Von deutschen Liederkomponisten kommen Weingartner, Wolff, Sommer, Beer, Hüfer, Scholz, Thuille, Zumpe und Schillings zur Geltung, und zwar wird Fräulein Charlotte Puhn aus Dresden die Lieder der Genannten vortragen.

Sprechsaal.

Verluste von Briefmarkensendungen.

Saldoreste werden hin und wieder in Briefmarkensendungen via Leipzig ausgeglichen. Möchte diese Unsitte ehestens ganz verschwinden; denn es kommt offenbar häufig vor, daß solche Zahlungen oder angebliche Zahlungen nicht an die Adresse gelangen. In diesem Jahr ereignete sich in einem Verlag das Eigentümliche, daß von mehreren angeblichen Zahlungen dieser Art nicht eine einzige angekommen ist. Eine neuliche Anfrage im Börsen-

blatt (?) Red.) läßt darauf schließen, daß andere Firmen ähnliche Erfahrungen gemacht haben. — Wer in Briefmarken zahlt, thut das auf eigenes Risiko und kann sich hinterher nicht beklagen, wenn der Empfang der Sendung bestritten wird. Ein Verleger.

*) Wir erinnern uns aus neuerer Zeit keiner derartigen Anfrage. Vielleicht meint der Einsender die Sprechsaalartikel in 1896 Nr. 29, 33, 43, 49, 108. Bei diesen handelt es sich aber um Verluste, die angeblich bei einem bestimmt bezeichneten Postamt erfolgt sein sollten. Red.

Anzeigebblatt.

**Geschäftliche Einrichtungen
und Veränderungen.**

VERLAGSANSTALT F. BRUCKMANN A.-G.

[42425]

Der Umzug in unseren Neubau ist vollendet. Alle Sendungen also gef. nach

Nymphenburgerstrasse 86.

Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G.

in München.

Alleinige Auslieferungsstelle der

Photographischen Union.

[42826] Hierdurch Ihnen die ergebene Mitteilung, dass ich meine seit Januar 1898 gegründete Reise-Buchhandlung mit dem Gesamt-Buchhandel in Verbindung bringe.

Hochachtungsvoll

Max Schmitz

in Leipzig-R., Nostizstr. 17.